

Neue Wege zur Teilhabe in der Gemeinde

Alenka Bonnard, Co-Geschäftsleiterin und Co-Founderin, staatslabor

Unter dem Titel "Neue Wege zur Teilhabe in der Gemeinde" zeigt Alenka Bonnard, Co-Geschäftsleiterin und Co-Founder des staatslabors, wie Gemeinden Teilhabe neu denken und strategisch gestalten können. Im Zentrum steht die Rolle der Gemeinden als Gestalterinnen von Rahmenbedingungen, und als zentrale Akteurinnen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer vielfältigen Gesellschaft.

Teilhabe bedeutet, am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben mitzuwirken und dazuzugehören. Sie beginnt nicht erst bei Abstimmungen oder im Gemeinderat, sondern dort, wo Menschen Zugang zu Angeboten haben, sich angesprochen fühlen und ihre Perspektiven einbringen können. Teilhabe ist damit politisch, sozial und kulturell zugleich.

In Zeiten gesellschaftlicher Spannungen und wachsender Vielfalt begegnen sich unterschiedliche Bevölkerungsgruppen nicht selbstverständlich. Teilhabe schafft Gelegenheiten für Austausch und Beteiligung und wirkt so Polarisierung entgegen.

Gemeinden tragen Verantwortung dafür, dass sich Bürger:innen auf unterschiedliche Weise und mit vertretbarem Aufwand einbringen können. Das heisst: Beteiligungsmöglichkeiten schaffen, Hürden abbauen, Zuständigkeiten klären und Ressourcen gezielt einsetzen. So stärken Gemeinden demokratische Prozesse und die lokale Verbundenheit.

Gleichzeitig verändern sich die Formen des Engagements. Das Interesse an Mitwirkung bleibt hoch, ist jedoch häufiger projektbezogen, zeitlich begrenzt oder digital organisiert. Klassische Gefässe verlieren an Reichweite. Gemeinden stehen vor der Aufgabe, ihre Formate an neue Lebensrealitäten anzupassen, ohne dabei Beliebigkeit zu produzieren.

Die Herausforderung liegt weniger im Ausbau weiterer Instrumente als in einer präzisen Gestaltung und Einbettung bestehender Möglichkeiten. Teilhabe ist kontextabhängig: Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen verfügen über unterschiedliche Zeitbudgets, Zugänge, Kompetenzen und Vertrauensverhältnisse gegenüber Institutionen. Entscheidend ist daher nicht primär die Form, sondern die Passung zwischen Thema, Prozess und Adressat:innen. Wirksam wird Teilhabe dort, wo sie an konkrete Lebensrealitäten anknüpft, reale Entscheidungsspielräume eröffnet und transparent macht, welchen Einfluss Mitwirkung tatsächlich hat.

Neue Wege der Teilhabe entstehen dort, wo Gemeinden ihre Rolle realistisch und strategisch verstehen: Sie setzen Ziele, schaffen verlässliche Rahmenbedingungen und koordinieren das Zusammenspiel der Akteur:innen. Gleichzeitig liegt Teilhabe nicht in ihrer alleinigen Verantwortung. Die Wirtschaft trägt durch Ausbildungs- und Arbeitsplätze, durch Engagement vor Ort und durch die Öffnung eigener Strukturen bei. Die Zivilgesellschaft - von Organisationen wie Pro Senectute oder Pro Juventute bis zu lokalen Vereinen und Initiativen - erreicht unterschiedliche Bevölkerungsgruppen direkt und schafft konkrete Räume für Mitwirkung. Wirksame Teilhabe entsteht im Zusammenspiel dieser Kräfte.